



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

IX. Gott dienen ist leicht, wann man betrachtet die Hülffs - Mittel mit welchen er uns beyspringet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)



IX. Unterricht.

Gott dienen ist leicht, wann man bedencket die Hülffs-Mittel, mit welchen Er uns bey-
springet.

I.

IX. Tag. **S** Ross ist freylich unser Schuldigkeit Gott zu dienen, angesehen, daß Er ein so grosser HERR ist: und wann er auch ein so grosser HERR nit wäre, so wäre doch annoch sehr vernünftig ihm zu dienen, alldieweil dasjenige, was er von seinen Dienern begehret, wenig ist. Nur allein möchte dich darvon abschrecken die Beschweruß, welche du etwan erfahrest in Vollziehung des weniggen, durch welches Er will bedienet werden. Die Sach ist zwar nit an dem, als wären seine Gebott sehr schwer zu vollziehen; zumahlen selbige vollkommentlich dem Recht der Natur, und der gesunden Vernunft gleichförmig seynd; sondern die widrige starcke Neigungen der verderbten Natur, die hefftige Versuchungen, mit denen uns der leidige Teuffel bestreitet, und

Hülff-Mittel der Gnad. 115

und die schlimme Schmeichlungen, mit denen uns die Welt täglich zusetzet, oder auch ein schon eingewurkletes Laster, geduncken solche Band zu seyn, welche uns anfäßen, und, indem sie uns die Haltung der Gebotten sehr beschwerlich machen, Ursach seynd, daß uns auch schwer ankomme Gott zu dienen. Also kunten, und sollten wir reden, wann wir nur allein unsere Kräfte betrachten wollten: allein wir können nit mehr also reden, wann wir bedencken die Hülffs-Mittel, mit welchen uns Gott beypringet. Jesene Bürden, die von einem allein schwerlich getragen wurden, werden von zweyen leichtlich getragen. Die Haltung der göttlichen Gebotten wird von unserm Herrn JESU genennet ein Joch: Jugum meum, uns zu verstehen zu geben, daß, gleichwie das Joch von zweyen getragen wird, also wir nit allein seyen in Tragung des göttlichen Befahes, sondern solches tragen mit Gott, welcher uns hilffet: und durch solche Hülff wird dasjenige süß, was ohne solche Hülff nit wohl zu ertragen wäre. Jugum meum suave est. Eben diser Ursach wegen nennet Er die Bürde des Befahes sein Bürd, Onus meum, weil sie nemlich getheilet ist unter uns, und ihm; daher wird sie durch solche Beyhülff gering, und leicht: Onus meum leve. Erwöge allhier die Anmerckung, so

eben allda der heilige Johannes Chrysoſtomus an uns ſtellet. Wir ſollen das Geſaß des HERRN weder gar zu ſchwer, noch gar zu leicht achten: nit gar zu ſchwer; dann ſonſten wurde in uns leicht überhand nehmen der Geiſt der Kleinmüthigkeit, und wir wurden die Sach nit angreifen, da wir dieſelbe für gar zu ſchwer halteten: beynebens aber müſſen wir ſie auch nit für gar zu leicht ſchätzen; geſtalten ſonſt in uns fürdringen würde der Geiſt der Nachläſſig- und Sorgloſigkeit mit Gefahr der Ubertretung, da wir nit wachbar wären über Haltung der Gebotten. Unſer HERR JESUS CHRIS-TUS hat ſein Geſaß weder ein Joch allein genennet, noch ein Süßigkeit allein, weder allein ein Bürd, noch allein ein Leichte, ſondern ein süßes Joch, und ein leichte Bürd. Jugum meum ſuave eſt, & onus meum

S. Jo.

Chryſ.

hom. 39.

inMatth.

leue. Damit Er uns lehrete, mit was für Sorg zu wachen ſeye, hat Er weder die Bürden verſchwigen, noch die Leichte verhalten, ſondern hat beydes zuſammen genommen, und das Joch genennet, und ſolches süß genennet, die Bürde geſezet, und ſolche leicht zu ſeyn hinzugeſezet. Ut, quanta cura vigilandum eſſet, certiores nos redderet, non ſiluit onera, nec ſuavia, tacuit, ſed utrumque complexus, & jugum dixit, & ſuave appellavit, onus appoſuit, & leve adje-

cit:

cit: auf daß wir nemlich sein Gesatz,
als gar zu mühsam, nit flieheten, noch
auch glaubeten, als brauche es kein be-
sondere Aufmerck- und Behutsamkeit,
gleichsam als auf ein ganz leichte
Sach. Ne aut tanquam nimium la-
boriosa fugeres, aut tanquam nimium fa-
cilia contemptu prosequeris. Wann
du allein wanderest auf einem rauhen, schro-
fig- und gäh- abhängigen Weeg, fallet es dir
schwer glücklich fortzugehen; da du aber
einen starcken Gespahnen hast, und seiner
Anweisung folgen willst, wird es dich
leicht ankommen; dann er wird dich an
der Seiten haben, dich ermahnen: gehe
ein wenig weiter herauf, ein wenig wei-
ter herab: trette nit dahin, dann es hal-
tet nit: trette auf disen Stein; der ist
sicher: gebe Acht auf jenen Schrosen:
und wann er mercket, daß du anstossest,
und ein wenig strauchlest, hält er dich
mit seiner Hand. Betrachte mit dem H.
David, wie GOTT es eben also mit uns
mache, wann wir uns ernstlich auf den
Weeg des HERRN begeben wollen. A-Pf. 36.
pud Dominum gressus hominis dirigen- 23.
tur, & vias ejus volet. Bey dem HERRN
werden die Schritt des Menschen geleis-
tet werden, und er wird seine Weeg
wollen. Dem Menschen ligt ob, daß er
disen Weeg ernstlich antretten wolle: Gott
ruffet, und ladet in ein durch seine Gnad.

O wie oft hab ich die Einladung in meinen
 Herzen gehöret! Allein sein Einladung
 nit auszuschlagen, seiner Gnad mitzurück
 ehen, gehet mich an durch ein ernstliches
 Wöllen: *Viam ejus volet.* Wann
 ich will, macht mir GOTT den Weeg er
 ben, und zeiget mir, wo ich den Fuß hinset
 zen, wo ich ihn zuruck ziehen solle. *Apud
 Dominum gressus hominis dirigentur.*
 Er weiset mich in die Kirchen, in andächtis
 ge Bett-Ort, zu Anhörung der Predigen,
 zu geistlichen Gesprächen: er leitet mich zu
 dem Beichtvatter, zu denen Altären, zu
 oftmahliger Empfahung der Heil. Sacra
 menten: er waruet mich zuruck zu gehen
 von unehrbaren Schauspihlen, von aus
 gelassenen Heimgarten, von gefährlichen
 Gesellschaften. *Apud Dominum gressus
 hominis dirigentur.* Es wird aber er
 fordert, daß ich seine Weeg wolle. *Viam
 ejus volet.* Es wird mich etwan an ei
 nen Schrofen stossen der Teuffel, oder die
 Welt: meine Anmuthungen werden mich
 etwan treiben an ein Störck-Gähe; ab
 lein wann ich nur auf dem rechten Weeg
 bleiben will, so wird GOTT, mein Führ
 rer, mein getreuer mächtiger Gespan, sein
 Hand ausstrecken in meinen Gefahren,
 und mich halten, daß ich nit zu Grund ge
 he. *Cum ceciderit, non collidetur; quia
 Dominus supponit manum suam,* sagt
 widerum David. Wann er wird fallen,
 wird

wird er nit zerschmettert werden, weil
der H^r sein Hand unterhebet.

2. Die Heil. Schrifften seynd voll von
Geschichten solcher Menschen, welche, da sie
so tieff in den Sünden eingewurzlet waren,
daß es unmöglich zu seyn scheinte das Le-
ben zu ändern, dennoch solches geändert
zu haben, und zwar hurtig, mit Munter-
keit des Geiße, und unvermutheter Leichte,
folgende der Einladung, und Antrib der
Gnad. Gedencke an die Veränderung des
Manassis, der vilmehr ein Abentheur der
Lasterhaftigkeit ware, als ein König zu Je-
rusalem. Er ward von dannen hinweg
geführt als ein Gefangener, und ist widede-
rum zuruck gefehrt als ein Heiliger. Erinnere
dich der Magdalena, die ein Vergernuß
der ganzen Stadt ware. Dife Sündes-
rin folgte der Einladung der Gnad, begabe
sich zu den Füßen Jesu Christi, und ver-
blibe hernach heilig vil Jahr, so lang ihr
Leben daurete. Wem sollte schwerer gefal-
len seyn GOTT zu dienen, als einem Mu-
lio, von welchem in denen Leben der Alt-
Vätter zu lesen ist. Difer war ein arger
Dieb, ein grausamer Strassen-Rauber,
und Mörder, ein unflätiger Venus-Kerl.
Einsmahls um ein ehrbares Mägdlein zu
schänden stiege er auf das Dach eines
Haus bey eytler Nacht, in Willens von
dorten einen Eingang in das Haus zu fin-
den,

den, und seine unflätige Gelüsten zu sättigen; da er aber keinen Einschluff ange-
troffen, ist er auf dem Dach eingeschlaf-
fen. Indem er schlafte, gedunckte ihn, er
sehe **CHRISTUM** unsern **HERREN**
in Gestalt, und auf dem Thron eines Kö-
nigs, der ihn mit ernsthaftem Angesicht, und
zwar gütig, jedoch gebiethender Manier an-
schauend, mach ein End, zu ihm sprach,
mach einmahl ein End deiner Grau-
samkeit, und Lasterleben. *Cessa tan-*
dem à sanguine, & ab iniquitatibus tuis.
Nach diser Red ist das Gesicht verschwun-
den, und mit dem Gesicht auch der
Schlaf. Da er erwachet, sprach er:
was thue ich da? was führ ich für ein Le-
ben? allzeit in Gefahren, immer in Unru-
he, und Furcht. Ist es dann nit leichter
in einer Zellen leben mit stäter Beschäf-
tigung, jekt im Betten, jekt in einer Hand-
Arbeit, als ganze Nacht wachen in Aus-
denckung allerhand Nachstellungen nach
anderer Ehrbarkeit, nach anderer Gelt,
nach anderer Leben? Was hab ich von so
vil Mühe, von so villem Waagen, darein
ich mich gebe? die menschliche Gerech-
tigkeit suchet mich auf Erden, und wann
ich nit abstehe von meinen Bosheiten,
verdammet mich die göttliche Gerechtig-
keit vom Himmel. Kommet es mich hart
an ein neues, von dem vorigen ganz an-
deres Leben anzufangen? Wird aber jener
HERR,

In Vitis
Patr. l. 1.
cap. 54.

HERN, welcher mir befiehlt von meinen Lasten abzustehen, mir nit helfen mich von dem Bösen zu entfernen? So lang ich ihn beleydiget hab, hat er Mitleyden mit mir gehabt: wird er mich wohl verlassen wollen, wann ich anfangen ihm zu dienen, ihn zu lieben? O dieses wird er nit thun: er wird mich nit verlassen. So will ich dann ihm dienen, und ihn lieben. Also stige er von dem Dach herunter, begab sich in ein Einöde, und veränderte sein Leben dergestalten, und gelangte zu solcher Heiligkeit, daß GOTT der HERN ihm zu lieb ganze drey Stund lang die Sonn still stehen machte, damit er bey noch hellem Tag ankommen kunte zur Zelle eines Krancken den er besuchen wollte. Bedencke, wie lange Zeit GOTT ohnauffhörlich immerdar zu deinem Herzkuffe: Cessa tandem ab iniquitatibus tuis. Lasse doch endlich ab von deinen Bosheiten: höre doch endlich auf mich zu beleydigen: stehe doch endlich ab von jener deiner Geilheit, von jenem deinem Wucher, von jenem deinem Betrügen, von jenen deinen Ungerechtigkeiten, von jenen deinen Sünden: und wann du ein geistliche Ordens-Person bist, sagt er dir: mach ein End jener Lauigkeit, jenen Ausschweifigkeiten, jenen Fehlern. Cessa, Cessa. Erwöge bey dir selbst, wie lang er dir nachsehe. Er gedultet dich, als ein

nen Feind; und vermeynest du, er werde dich verlassen, wann du willst werden sein Freund? Er weiß wol unser Schwachheit, und wird uns stärken. Deus Dominus fortitudo mea; quam timebo? **GOTT** der **HERR** ist meine Stärcke, wen soll ich fürchten? Er weiß, wie schlimm der Teufel seye; er wird ihn aber im Zaum halten, damit seine Anfall nit seyen über unsere Kräfte. Non permittet vos tentari supra id, quod potestis. Er wird nit gestatten, daß ihr versucht werdet über das, was ihr können. Anfänglich, so lang die sündhassige Neigungen nit gedemmet seynd, so lang noch kein Liebe zum Guten eingepflancket ist, wirst du ein grössere Beschweruß empfinden; jedoch jener **GOTT**, welcher dich beruffet, und befindet, daß du ihm gehorsamest, wird dir beystehen bis zur gänzlichen Vollendung, und nach einer wenigen Mühe wirst du ganz leicht, und hurtig auf **1. Petr. 5.** dem Weeg fortlauffen können. Deus autem omnis gratiæ, sagt ein heil. Petrus, qui vocavit nos in æternam suam gloriam in Christo **JESU**, modicum passus ipse perficiet, confirmabit, solidabitque. **GOTT** aber aller Gnaden, welcher uns zu seiner ewigen Glory beruffen hat in **Christo JESU**, wird uns nach wenigem Leyden selbst verbessern, bekräftigen, und stärken.

3. Betrachte weiters, wie vil zu Erleichterung deines fromm- und geistlichen Lebens beytragen werden deine Heil. Patronen, wann du sie von Herzen wirst anrufen. Was ist leichter, als sie um diese Gnad bitten? Und um was für ein Gnad werden sie lieber ihr Fürbitt einlegen, als dir zu erlangen die Beständigkeit in dem Dienst, und in der Liebe **GOTTES**?

Ein alter, in Unlauterkeit ergraueter Ribamann, vermeynte unmöglich zu seyn, daß den. in er keusch lebete: doch empfahle er sich in die vita S. Fürbitt des heiligen Apostels Andrea, und Andr. sündigte nimmermehr in demselben Laster. Ein Geistlicher zu Modena, nach angehörter Predig des dazumahl noch lebenden heiligen Dominici, kommet zu dem heil. Mann, und bekennet sein äusserste Schwachheit denen reizenden Sinnlichkeiten zu widerstehen, und der Heilige sagt ihm: Gehe hin, habe kein Mißtrauen ab der göttlichen Barmherzigkeit: Ich will dir die Gnad der Reinigkeit, erhalten. *Abi, deinceps Sur. in viriliter age, nihil de Dei immensa misericordia desperans: Ego tibi carnis continentiam impetrabo.* Also hat er gesagt, und also ist es geschehen; qui enim antea immundus, & lubricus fuerat, castus, & pudicus effectus est. Dann der zuvor unrein, und geil gewesen ware, der ist keusch und züchtig worden. Verzweiffelt ware die Befeh-
rung

rung zweyer Galgen-Dieb, welche verstor-
 cket unter greulichen Gottslästerungen zum
 Hochgericht hinaus geschleppt wurden.
 Die heilige Catharina von Senis ersah
 sie durch ein Fenster, und mit ihnen ein
 überaus grossen Hauffen der Teufflen,
 welche um die unglückselige herum gieng-
 en, und sie begleiteten, in gewisser Mey-
 nung dieselbe innerhalb etlich Minuten in
 ihren Händen zu haben. Die heilige Jung-
 frau bittete GOTT um deren Bekehrung,
 und erhielt durch ihre Fürbitt auch Gnade;
 allermassen in einem Augenblick derselben
 ihre Herzen verändert wurden, daß sie in
 Übung einer inbrünstigen Reu ausbrach-
 en, sich zu Übertragung noch grösserer
 Straffen erbietheten, ihre Sünden beich-
 teten, und mit Freuden zur Auslöschung
 ihrer Laster das Leben aufgaben. Denique
 illi ad mortem non secus, atque ad epu-
 las festinant, spe bona freti, se per sup-
 plicia temporalia citius venturos ad gau-
 dia sempiterna, meldet die Geschichte:
 Endlich eyleten sie zu dem Tod nit an-
 derst als zu einer Mahlzeit, der guten
 Hoffnung getröstet, sie wurden durch
 zeitliche Straffen ehebaldist kommen
 zu ewigen Freuden. Ein Unzüchtiger,
 auf dem Weeg der Verzweifflung wegen
 eingebildeter Unmöglichkeit eingezogen zu
 leben, befehlet sich dem heiligen Johannes
 von Nepomuck. Der Heilige erscheinet
 dem

Passi in
 vita S. Jo. von Nepomuck.
 Nepom.

dem Armseeligen im Schlaf, und sagt ihm, er solle sich hinfüro von den Unlauterkeiten enthalten: er erwachet mit einer bitteren Reu, und Leyd, und spühret die ganze Zeit seines Lebens keine Anfechtung mehr. Sehr vil, welche schändliche Sünden in der Beicht verschwigen hatten, und ein, ihrer Meynung nach, unüberwindliche Beschwernuß sich anzuklagen empfanden, da sie ihr Zuflucht zu eben diesem heiligen Martyrer genommen, haben Balbin. in dieselbe mit gleicher ihrer Verwunderung, vita a- und Frost überwunden. Und überhaupt pud Bolkan man sagen, ohne Zahl seyen jene, land. 16. welche durch die Fürbitt dieses Heiligen May. geistliche Gnaden empfangen, und nit nur ein Christlich- sondern auch ein geistliches Closter- Leben leicht zu seyn befunden haben. Der heilige Jüngling Aloysius Gonzoga ist auch berühmt in Erlangung geistlicher Gnaden, anderer zu geschweigen; über alle aber kan die allerheiligste Mutter Gottes, und durch Mütterliche Lieb auch unser Mutter, nit unterlassen für uns zu bitten, wann wir zu ihr unser Zuflucht nehmen, daß wir dienen, und lieben ihren göttlichen Sohn. Gedencke, wie vil zeitliche Gnaden du empfangen habest von ihr, und von andern deinen heiligen Patronen: sie haben dir etwan erlanget das Leben in einer Todes-Gefahr, die Gesundheit, in Kranckheiten, den Sig in Rechts-
Hände

Händlen, Regen in der Trückne, Ubers
fluß in der Cheurung, Glück in Handel
schafften: wie vil lieber werden sie dir er
halten die Liebe GOTTES, Zerknirschung
wegen der Sünden, Besserung deiner Sit
ten, wann du sie offtermahl bitten wirst
mit gleicher Begierd erhöret zu werden.
Dise ist die Unterweisung, die dir der heilic
ge Augustinus an die Hand gibt, so du
verlangest leichtlich GOTT zu dienen, und
Christlich zu leben, nemlich betten, und ab
bermal betten, und nit ermüden im Betten.

S. Aug. Oret gemitu voluntatis, ut impetret do-
de Per- num faciliatis. Man muß betten mit
fect. Just. Seuffzen des Willens, damit man erlang
cont. ge die Gab der Leichtlichkeit. Iesus
Coelest. Christus unser HERR macht dir einen
Muth, wo er spricht: Si vos, cum sitis
Luc. 11. mali, nostis bona data dare filiis vestris,
13. quanto magis Pater vester de caelo
dabit spiritum bonum petentibus se?
Wann ihr, die ihr böß seyt, könnet eu
ren Kindern gute Gaben geben, wie vil
mehr wird euer Vatter vom Himmel ei
nen guten Geist geben, denen die ihn
bitten? Verlangest du die Leichtlichkeit
GOTT zu dienen? Bitte darum, und
bitte oft darum, und bitte darum von
Herzen, mit eyferiger Begierd selbe zu er
langen. Petite; & accipietis. Bitte,
so wirst empfangen. O mein GOTT,
du siehest mein Gebrechlichkeit, mein
Schwachs

Schwachheit, mein Unbeständigkeit. Ges
be mir, ich bitte dich, einen guten Geist, wels
chen du versprochen hast jenen, die dich das
rum bitten. Gebe mir Reu, und Leyd üs
ber meine Sünden: gebe mir die Haltung
deiner Gebotten, und, damit ich dich bestän
dig liebe, gebe mir dich zu lieben jene Leicht
lichkeit, dero bedürfftig ist dieses mein armes
Herz.

X. Unterricht.

Von der Liebe gegen denen Ges
schöpfen.

I.

Sir können die Geschöpf lieben hei: X. Tag:
lig, wir können sie lieben unvollkoma
mentlich, wir können sie lieben sünd
haftig. Wir lieben sie

I. Heilig, wann wir sie lieben mit rechter
Abzihlung auf Gott:

II. Unvollkommen, wann wir sie lieben
ohne Richtung zu Gott:

III. Sündhaftig, wann wir sie dem
wahren Gott vorziehen.

Nur die Sünd ausgenommen, müssen
wir, sagt der heilige Augustinus, alle Ges
schöpf lieben: Omnia, quæ in hoc mundo S. Aug. I.
sunt, diligenda sunt. Alle Ding, die in de dilig.
der Deo.